

Menschen zu Jesus begleiten

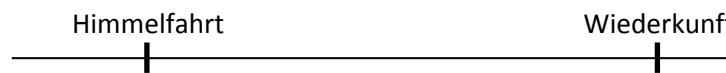
Matthäus 28,19-20

30. November 14

Sämi Schmid

Heute ist der 1. Advent. Die meisten Leute sehen im Advent eine Vorbereitung auf Weihnachten mit allem drum und daran. Aber die Adventszeit ist eigentlich nicht als Weihnachtsvorbereitung gedacht, sondern als eine Ausrichtung auf die Wiederkunft von Jesus Christus.

Advent heisst Ankunft und meint das zweite Kommen von Jesus Christus als der grosse König. Wir Christen stehen in einer Zwischenzeit – zwischen der Himmelfahrt von Jesus und seiner Wiederkunft:



Heute schauen wir uns das letzte Wort von Jesus an, das er gesagt hatte bevor er in den Himmel aufgefahren ist: Mt 28,16-20 lesen

Darin gibt Jesus uns einen klaren Auftrag für diese Zwischenzeit. Und wenn wir in der Adventszeit über die Wiederkunft von Jesus nachdenken, können wir dies nicht ohne diesen Auftrag machen.

Was steht hinter diesem Auftrag?

Habt ihr euch auch schon gefragt, weshalb Jesus uns diesen Auftrag gegeben hat?

- Er will uns nicht beschäftigen, weil wir sonst nicht wüssten, was wir tun könnten.
- Er hat auch nicht den Eindruck, dass wir zu wenig zu tun hätten.
- Er gibt uns diesen Auftrag auch nicht, weil er es einfach so haben will, und weil wir Menschen zu parieren haben.

Jesus sieht unsere übervollen Terminkalender, Er weiss um unsere Überforderung, mit all den Möglichkeiten unserer Zeit umzugehen.

Weshalb gibt er uns dann trotzdem diesen Auftrag? Hinter diesem Auftrag steht in erster Linie Liebe – Liebe für uns Menschen. Hinter diesem Auftrag steht das Herz Gottes, das voller Liebe für uns Menschen schlägt. Gott möchte, dass wir in Verbindung mit ihm leben und daraus reich gesegnet werden. Es ist Gottes Herzensanliegen, dass jeder Mensch erleben kann, wie viel besser es ist, mit Gott zu leben als alleine. Angenommen, geliebt. Hinter diesem Auftrag steht Gottes Liebe, die uns echte und tiefe Lebenserfüllung schenken will.

Für mich ist es immer wieder wichtig, dass ich dieses Herzensanliegen im Blick habe, wenn ich mich mit dem Auftrag beschäftige, den Jesus uns für diese Zwischenzeit gegeben hat.

Wie geht es uns mit diesem Auftrag?

Bevor Jesus in den Himmel aufgefahren ist, hat er gesagt:

Gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker: Tauft sie auf den Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch aufgetragen habe. (Mt 28,19)

Viele von den heute Anwesenden sind schon länger Christen und haben diesen Auftrag schon oft gelesen oder gehört. Wie geht es dir damit? Es wäre jetzt sehr interessant miteinander ins Gespräch zu kommen, was innerlich abläuft. (Gefühle, Gedanken, etc.) Ich glaube, jeder hat so seine eigene Geschichte und eigene Prägung mit diesem Auftrag.

Ich möchte mit euch heute vor allem den Teil „macht zu Jünger“ ein wenig näher anschauen, denn das ist das Kernstück des ganzen Auftrags. Jünger machen meint, Menschen zu Jesus begleiten, dass sie mit ihrem ganzen Leben Jesus nachfolgen.

„Jünger machen“, das ist ein sehr frommer Begriff, bei dem alle gestandenen Christen innerlich nicken und sagen: Das ist der Auftrag. Und das ist sehr wichtig. Aber die wenigsten wissen, wie man das macht. Deshalb muss es etwas für Spezialisten sein (Pfarrer, Prediger, Evangelisten, etc.) Aber ich muss euch sagen, die wissen oft auch nicht, wie man das macht.

„Jünger machen“: diesen Auftrag hat uns Jesus gegeben. Das ist wahr! Aber gleichzeitig scheint es für die meisten uns wie ein grosser und unbezwingbarer Berg. Und die Folge davon ist, dass sie sich sagen: Das ist nichts für mich. Das kann ich nicht. Das ist nur etwas für Spezialisten.

Zum guten Glück erklärt uns Jesus in diesem Auftrag, wie das „Jünger machen“ geht. Da steht nämlich ein Doppelpunkt. In diesem Prozess des „Jünger-machens“ ist anscheinend folgendes wichtig: taufen – lehren. Aber ist das alles?

⇒ Zeichnen

Der Prozess des Jünger-machens beginnt aber nicht mit der Taufe. Vorher braucht es noch etwas. Ich glaube das leuchtet allen ein. Wir können nicht zum Nachbar oder Mitarbeiter gehen und sagen: „Ich will dich taufen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Der wird mich nur dumm ansehen und fragen: „Was willst du?“ „Ja, weisst du, ich bin Christ und habe den Auftrag Jünger zu machen.“ ☺

Das geht nicht! Vorher braucht es noch etwas. Aber es ist nicht so, dass Jesus hier etwas vergessen hätte. Jesus beginnt den Auftrag mit: Gehet hin:

- Geht zu den Leuten
- Lernt sie kennen
- Geht hin in ihre Situation
- Geht einen Weg mit ihnen, bis sie sich entscheiden, mit Jesus zu leben und sich taufen lassen.

Wie verschiedene von euch wahrscheinlich schon gemerkt haben, bekommt dieses „gehete hin“ in unserer heutigen Zeit ein ganz neues Gewicht: begleiten, Menschen zu Jesus begleiten. Die einen denken vielleicht: Das kann ich nicht. Und sowieso: Das ging doch bis jetzt auch ohne. Wir müssten nur wieder so richtige Evangelisationen machen wie früher.

An diesem Punkt möchte ich euch zeigen, dass sich vieles verändert hat:

Lange (früher) funktionierte „Jünger machen“ so:

- Man machte eine Evangelisation: (Einstieg in den Prozess des „Jünger-machens“.)
 - o Mehrtägige Veranstaltung, lebensnahe Verkündigung des Evangeliums, Aufruf zur Entscheidung
- Entscheidung für Jesus
- Kommen in die Gemeinde
- Wachsen im Glauben

Seit ca. 1850 lief das Jünger machen ungefähr so ab. Die bekannten Pioniere in dieser Sache waren Charles Finney (1792 - 1875); Dwight L. Moody (1837-1899); Elias Schrenk (1831 - 1913) und Charles H. Spurgeon (1834 - 1892)

So kamen Menschen zum Glauben an Jesus. Das funktionierte über 100 Jahre sehr gut so. Und das hat uns nachhaltig geprägt.

Nebst dem, dass Menschen zum Glauben gefunden haben, hatte diese Art von Evangelisation auch noch andere Auswirkungen. Diese über 100 Jahre von dieser Art Evangelisation hat uns Christen auch folgendermassen geprägt:

- Evangelisation ist eine Sache von Spezialisten (Delegation)

- Evangelisation ist fokussiert auf Bekehrung
- Kompetenz der einzelnen Christen fürs „Jünger machen“ nimmt ab.

Diese über 100 Jahre der Evangelisation war ein reicher Segen. Menschen kamen zum Glauben an Jesus. Ich will das auf keinen Fall schmälern. Wichtig ist mir einfach, dass wir diese vergangenen Zeiten nicht glorifizieren.

Für mich war es auch ein Aha-Erlebnis zu sehen: Evangelisation lief in der Kirchengeschichte nicht immer so. Diese Art von Evangelisation läuft erst seit ca. 1850 so.

☺ Jesus hat ursprünglich nicht gesagt: Macht Evangelisationen und schaut, dass ihr sie so gut macht, dass die Leute auch kommen. Jesus hat gesagt: geht hin.

Die Herausforderung für uns Christen von heute ist: Was heisst es heute: Jünger machen. Wie können wir heute Menschen zu Jesus begleiten. Ich glaube es ist dran, dass wir das neu lernen und auch neue Wege gehen. Denn vieles hat sich verändert.

Jemand hat es so gesagt: **Die Zeit der Superstare ist vorbei; es braucht Galaxien von Sternen.**

Der Auftrag von Jesus ist immer noch gleich: **Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker.** Aber es läuft nicht mehr gleich. Das „Geht hin“, die Beziehungen zu unsern Mitmenschen sind entscheidend wichtig geworden. Die Reihenfolge sieht heute so aus:

- Beziehung zu den Menschen (Einstieg in den Prozess des „Jünger-machens“)
- Einzelne niederschwellige (christliche) Anlässe
- Kontakt zur Gemeinde
- Entscheidung für Jesus
- Wachsen im Glauben

Eigentlich ist es nichts Neues. Und doch ist vieles ganz anders. Denn das Begleiten und unsere Beziehung zu den Mitmenschen ist zentral geworden. Und ich bin mehr denn je überzeugt, dass Jesus dies schon von Anfang an so gesehen hat.

Der Weg der kleinen Schritte

Trotzdem ist das Thema „Jünger machen“ für die meisten von uns wie ein grosser Berg, der uns von Anfang an überfordert.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir daraus einen Weg der kleinen Schritte machen, der für jeden von uns gangbar wird.

Die Engelsskala ist für mich dabei eine grosse Hilfe. Die Engelsskala verdankt ihren Namen nicht den himmlischen Engeln, sondern dem Missiologen James F. Engel.

Dieser James Engel hat sich intensiv mit dem Thema des „Jünger-machens“ beschäftigt. Er hat auch gemerkt, dass wir Christen ganz stark auf die Bekehrung fixiert sind und den Weg vorher und nachher kaum im Blick haben. Deshalb hat er eine Skala entworfen, die den Weg eines Menschen zu Jesus durchläuft. Es sind verschiedene Stufen der Jüngerschaft.

James Engel macht mit seiner Skala nichts anderes, als den Auftrag von Jesus konkret anwenden:

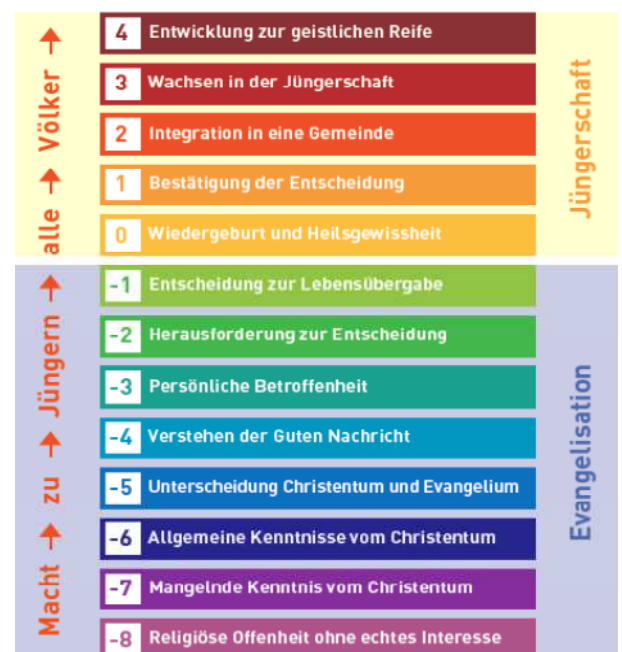
Gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker. (Mt 28,19)

Schauen wir uns diese Skala an:

James Engel hat die Bekehrung (Entscheidung mit Jesus zu leben) bei 0 angesetzt. Die meisten von unseren Mitmenschen stehen aber nicht da, sondern irgendwo zwischen -8 und -1.

Wenn Jesus sagt: „Geht hin“, dann heisst das für mich / uns: Ich muss zuerst herausfinden: Wo steht der Mensch und wie bringe ich ihn auf die nächste Stufe. (kleine Schritte)

- **- 8: Religiöse Offenheit ohne rechtes Interesse = „Es muss ein höheres Wesen geben“**



- - **7: Mangelnde Kenntnis vom Christentum** = Bewusstsein: „Ich kenne das Christentum nicht“
- - **6: Allgemeine Kenntnisse vom Christentum** = „Feiertage, Kirchen, Tradition, Kreuzzüge, etc.“
- - **5: Unterscheidung Christentum & Evangelium:** = Unterscheidung von allg. christlicher Kultur & persönlichem Glauben
- - **4: verstehen der guten Nachricht** = Gottes Liebe will uns Menschen helfen
- - **3: persönliche Betroffenheit** = ich brauche Vergebung. Jesus starb für mich!
- - **2: Herausforderung zur Entscheidung** = Wissen, ich muss mich entscheiden
- - **1: Entscheidung zur Lebensübergabe** = ich will mich entscheiden!
- **0: Wiedergeburt und Heilsgewissheit** = Jetzt bin ich ein Kind Gottes!
- **1: Bestätigung der Entscheidung** = ich will Jesus konsequent nachfolgen
- **2: Integration in eine Gemeinde/Kirche** = ich will dazu gehören
- **3: Wachsen in der Jüngerschaft** = ich will ein Jünger sein und Jünger machen
- **4: Entwicklung zur geistlichen Reife** = Ich gehe vorwärts auf dem Weg des Glaubens.

Wichtig ist, dass wir erkennen: Es gibt keine Abkürzung!

Ich kann einen Menschen, der bei -8 steht kaum in einen normalen Gottesdienst einladen. Ich kann auch nicht einen Menschen, der bei -5 steht, auffordern, sein Leben Jesus zu übergeben. Das wäre ungefähr so, wie wenn ein Mann eine Frau das erste Mal sieht und sie grad fragt: Willst du meine Frau werden? Das nein ist ihm ziemlich sicher. Nicht weil er total daneben liegt. Es ist ja durchaus möglich, dass es mal so weit kommen kann. Aber sie weiss einfach noch zu wenig, um diese Entscheidung zu treffen.

Nicht wenige Christen haben eine verkürzte Sicht von Evangelisation. Sie sind nur auf den Schritt von -1 auf 0 fixiert. Und das überfordert uns gleichzeitig, weil unsere Mitmenschen selten da stehen. Es ist falsch, wenn wir meinen: Gut ist nur der Schritt von -1 zu 0. Es lohnt sich nicht nur, wenn es „Bekehrte“ gibt.

Wenn ich mit einem Menschen auf der Stufe -5 in Kontakt komme, ist die Chance klein, dass er in kurzer Zeit auf 0 kommt. Aber es lohnt sich trotzdem sehr, dass wir ihnen viel Zeit widmen, um sie auf die nächsten Stufen zu begleiten! Wir erwarten, dass Gottes Geist an ihren Herzen wirkt. Jeder kleine Schritt auf dem Weg der Jüngerschaft ist wichtig und ein riesiger Erfolg. Gott braucht jeden von uns so, wie wir sind (nicht so wie wir gerne wären) und dort wo unsere Mitmenschen stehen (nicht dort, wo wir sie gerne hätten).

Und wir müssen uns auch keinen Druck machen:

- Ich muss in diesem Prozess des Jünger-machens nicht alles allein machen. Gott braucht ganz verschiedene Menschen in diesem Prozess.
- Und dieser Weg Menschen zu Jesus begleiten braucht Zeit. Wir müssen nicht den schnellen Erfolg suchen. Wenn jeder von uns in 10 Jahren einen Menschen zum Glauben führt, ist das genial.

Gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker: Tauft sie auf den Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch aufgetragen habe. (Mt 28,19)

Genug Theorie:

Die konkrete Frage an uns lautet:

- Wo steht mein Mitmensch?
- Was kann ich tun, das er auf die nächste Stufe kommt?

LiFe = Leben in Fülle entdecken

Wir haben uns entschieden in Zukunft LiFe in unserer Gemeinde zu machen. Und jetzt sage ich euch ganz etwas Wichtiges:

- LiFe ist einerseits ein Kurs mit 5 Abenden zu den Themen:
 - o Wie können wir glücklich werden?
 - o Warum lässt Gott das zu?
 - o Was ist der Sinn des Lebens?

- Das Geschenk Gottes entdecken!
- Leben in neuen Dimensionen!
- ⇒ Dieser Kurs wird in einem Restaurant des Dorfes geplant und durchgeführt, dass sie Schwelle möglichst niedrig ist.
- Aber LiFe ist nicht nur ein Kurs. Es ist eine neue Sicht, wie wir heute Menschen zu Jesus begleiten können. Dazu gehört auch die Ausrüstung der Gläubigen. Als ich LiFe kennengelernt habe, war mir sofort klar: Das brauchen wir.

Was durch LiFe geschehen kann, erzählen uns jetzt 3 Personen, die durch LiFe zum Glauben gekommen sind.